

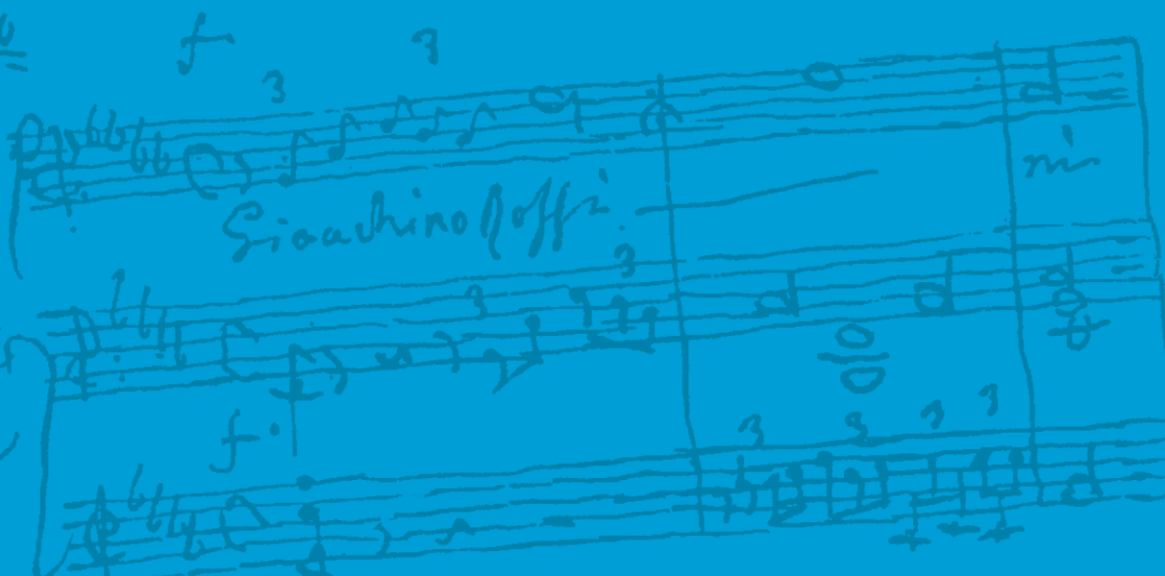
**ROSSINI**

in WILDBAD

*Belcanto Opera Festival*

2017

## L'occasione fa il ladro



## Grußwort der Schirmherrin



Sehr gerne habe ich die Schirmherrschaft der 29. Auflage des Opernfestivals ROSSINI IN WILDBAD übernommen. Ein vielseitiges Potpourri aus Opern und Konzerten erwartet die hoffentlich überaus zahlreichen Besucherinnen und Besucher der traditionellen Veranstaltungsreihe. Damit gedenken die Veranstalter des großen italienischen Komponisten Gioachino Rossini, der, wie viele andere große Geister, eine Zeit seines Lebens im heutigen Baden-Württemberg zubrachte.

Besonders freut mich, dass im Rahmen des Festivals auch der Nachwuchsförderung eine tragende Rolle zukommt. Die Zahl der diversen Freizeitaktivitäten und auch der Ablenkungen ist heute sehr groß, gerade im Zeitalter der Digitalisierung. Nichts geht aber über das analoge, direkte Erleben szenischmusikalischer Darbietungen in Spitzenqualität wie beim Belcanto Opera Festival ROSSINI IN WILDBAD.

Dabei ist es wichtig, junge Menschen für das Musizieren – einer herausragend wertvollen kulturellen Aktivität – zu begeistern. Einige Musiker und Sängerkarrieren haben in Bad Wildbad ihren erfolgreichen Anfang genommen. Damit leistet ROSSINI IN WILDBAD auch einen wertvollen und hochzuschätzenden Beitrag für die Karrierechancen junger Musikerinnen und Musiker.

Auch in meiner täglichen bildungspolitischen Arbeit besitzt Musik eine wichtige Bedeutung. Mir ist dort der Musikunterricht in den Schulen sehr wichtig. Er legt die Grundlage für eigenes Musizieren der Schülerinnen und Schüler, für bewussten lebenslangen Musikgenuss und für die Pflege unschätzbar wertvollen Kulturgutes.

ROSSINI IN WILDBAD trägt zu allen drei Aspekten inzwischen seit fast drei Jahrzehnten einen glanzvollen und attraktiven Teil bei.

Ich danke allen an der Organisation und Durchführung Beteiligten sehr herzlich und wünsche den Festival-Besuchern ein unvergessliches, wunderschönes und sommerlichfestliches Musikerlebnis.

*Dr. Susanne Eisenmann*

Ministerin für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg

# L'occasione fa il ladro

Burletta per musica in einem Akt  
Uraufführung am 24. November 1812  
am Teatro San Moisè in Venedig

Libretto von Luigi Prividali

Musik von Gioachino Rossini

*Neuausgabe nach dem Autograf und zeitgenössischen Quellen  
hrsg. von Aldo Salvagno für ROSSINI IN WILDBAD © 2017*

Königliches Kurtheater | Bad Wildbad  
Samstag, 8. Juli 2017, 19.40 Uhr  
Donnerstag, 13. Juli 2017, 19.40 Uhr  
Samstag, 22. Juli 2017, 11.15 Uhr

Pause nach dem Quintett

Korrepetition  
Regieassistentz / Abendspielleitung  
Maske  
Beleuchtung

Technik  
Lichtinspizienz  
Übertitelinspizienz

Stefano Eligi \*\*  
Silvia Aurea De Stefano  
Ulrike Lehmann-Ort  
Luigi Piotti  
Michael Feichtmeier  
Moussé Dior Thiam  
Stefano Eligi \*\*  
Reto Müller

\*\* Conservatorio „G.F. Ghedini“, Cuneo, im Rahmen des ERASMUS-Programms der EU.

Video-Aufzeichnung durch philo-media.



Bitte schalten Sie während der Aufführung Ihre Mobiltelefone aus und unterlassen Sie das Fotografieren mit und ohne Blitzlicht. Ton- und Bildaufnahmen sind nicht gestattet und führen zum sofortigen Saalverweis ohne Entschädigungsanspruch.

## Personen

### **Don Eusebio**

*Onkel von Berenice*

Patrick Kabongo Mubenga \*

### **Berenice**

*Braut von Conte Alberto*

Vera Talerko

### **Conte Alberto**

Kenneth Tarver

### **Don Parmenione**

Lorenzo Regazzo

### **Ernestina**

Giada Frasconi \*

### **Martino**

*Diener von Don Parmenione*

Roberto Maietta \*

*Zwei Diener von Don Eusebio*

Gabriel Alexander Wernick \*/°  
Silvia Aurea De Stefano

\* Stipendiaten der Akademie BelCanto

° Understudy Parmenione während der Proben

Virtuosi Brunenses

Leitung: Karel Mitás

Musikalische Leitung

Antonino Fogliani

Musikalische Assistenz / Tafelklavier

Michele D'Elia

Regie

Jochen Schönleber

Choreographie

Matteo Marziano Graziano

Bühnenbild

Jochen Schönleber

Kostüm

Claudia Möbius

Licht

Michael Feichtmeier

Jochen Schönleber

Deutsche und italienische Übertitel

Reto Müller

## Inhalt

Während draußen ein Unwetter tobt, treffen in einem Landgasthof Don Parmenione, sein Diener Martino und Graf Alberto aufeinander. Alberto hat es eilig, zu seiner Braut Berenice zu kommen, von der er bislang nur einige Briefe kennt. Doch sein überstürzter Aufbruch nach dem Ende des Gewitters hat Folgen: In der Eile nimmt er anstelle des eigenen Koffers den von Don Parmenione mit. Dieser findet im Gepäck Albertos nicht nur dessen Ausweispapiere, sondern vor allem ein Frauenbildnis, in das er sich dermaßen verliebt, dass er beschließt, die vermeintliche Braut selbst zu heiraten.

Unterdessen macht sich Berenice Sorgen darüber, ob der fremde Bräutigam der richtige Mann für sie sei. Um ihn erst in Augenschein zu nehmen, beschließt sie einen Rollentausch mit ihrer Zofe Ernestina, von dem auch ihr Onkel Don Eusebio in Kenntnis gesetzt wird. Der als Erster eingetroffene Don Parmenione verliebt sich sogleich in die als Braut verkleidete Ernestina; dass sie dem Bildnis gar nicht gleicht, ist ihm angesichts der übereinstimmenden Gefühle egal. Der wenig später eintreffende Alberto ist sogleich eingenommen von Berenice, die ihm aber – innerlich über den sympathischen Bräutigam jubelnd – erklärt, nur die Zofe zu sein. Allgemeine Konsternation macht sich breit, als sich Don Eusebio zwei Brautbewerbern gegenüber sieht. Don

Parmenione kann sich dank der Papiere aus dem fremden Koffer als legitimer Graf Alberto ausweisen.

Alberto entbindet Ernestina von ihrem Eheversprechen, beharrt aber darauf, der wahre Bräutigam zu sein. Berenice findet ihre Zweifel an der Aufrichtigkeit des Anwärters in einem Verhör Don Parmeniones bestätigt, während Ernestina und Don Eusebio vergeblich versuchen, von seinem Diener Martino etwas Konkretes über ihn zu erfahren.

Die beiden Männer sind sich einig, wer welche Frau bekommen soll, und schließlich gibt sich Don Parmenione zu erkennen: Er sucht im Auftrag eines Freundes dessen verschwundene Schwester. Diese ist keine andere als Ernestina, die sich bei Berenice vor einem zudringlichen Verehrer in Sicherheit gebracht hat. Don Parmenione bittet sie um ihre Hand. Endlich können sich auch Berenice und Alberto ihre Liebe gestehen. Als zuletzt die ganze Verwechslung enthüllt wird und das *corpus delicti* sich als Bild von Albertos Schwester erweist, ein Geschenk für seine Braut, ist dies nur noch die nachträgliche Bestätigung für die Rechtmäßigkeit der spontanen Gefühle, die selbst „Gelegenheit macht Diebe“ entschuldigt.

## Gelegenheit macht Diebe – Von der Komödie zur Burletta

Eigentlich muss der noch nicht einmal 20 Jahre alte Rossini dem Impresario des Teatro San Moisè, Antonio Cera, dankbar gewesen sein, dass er ihn nach dem überwältigenden Erfolg von *L'inganno felice* gleich für drei weitere Farse engagierte. Cera hatte vorausgesehen, dass der junge Komponist „in wenigen Jahren der Glanz Italiens sein wird, und man wird merken, dass Cimarosa nicht gestorben, sondern sein Genie in Rossini übergegangen ist“. Einige Jahre später, vor ziemlich genau 200 Jahren, war es ebendieser Cera, der Rossinis frühe Erfolge *L'inganno felice*, *Tancredi* und *L'italiana in Algeri* erst nach München und dann nach Wien brachte und so den Grundstein für das Rossini-Fieber legte, das alsbald auch den ganzen Raum nördlich der Alpen erfassen sollte. Rossini wäre freilich auch ohne Ceras Auftragspaket Rossini geworden, und ihm wurde rasch bewusst, dass ihn die (sicherlich schlecht bezahlten) Verpflichtungen am Venezianer Kleintheater in seiner rasanten Entwicklung mit Aufträgen von großen Opernhäusern für abendfüllende komische und ernste Opern eher behindern würden. Bereits bei der ersten der drei Vertragsopern kritisierte er das Textbuch, das ihm Cera vorlegte, und verlangte nach Gaetano Rossi, mit dessen *La cambiale di matrimonio* er debütiert hatte: „Das Libretto wird, glaube ich, von Rossi sein, denn dasjenige von Foppa, das ich vorgefunden habe, finde ich weder für

die Besetzung noch für meine Musik angemessen“. Cera setzte aber Giuseppe Foppa durch (die Oper war *La scala di seta* und wurde ein Erfolg), vielleicht mit dem Versprechen, die nächste Oper von Luigi Privaldi schreiben zu lassen. Diesen dürfte Rossini im Kreis einer Stammtischgesellschaft kennengelernt haben, die sich mit anzüglichen Gedichten und Liedern die Abende vertrieb. Der bereits fünfzigjährige Foppa gehörte dieser Runde nicht an und war dort wohl Gegenstand des Spotts. Privaldi, der nicht nur Libretti schrieb, sondern auch bissige Opernrezensionen, bezeichnete beispielsweise dessen Libretto zu Rossinis *Sigismondo* als „die Missgeburt eines Schriftstellers, der heute den hundertsten Beweis seiner Unfähigkeit liefert“.

Luigi Privaldi (1771-1844) stammte aus einer wohlhabenden Familie aus Görz (Gorizia) und sollte zunächst eine Advokatenlaufbahn einschlagen. Schon bald



Straßenschild in Venedig, wo einst das Teatro San Moisè stand. Darüber eine Gedenktafel für Rossinis Debüt als Opernkomponist 1810.

wandte er sich aber dem Theater zu, vor allem als Dichter. Neben rund zwanzig Opernlibretti des komischen und ernsten Genres stammen auch Balletthandlungen und Oratorien aus seiner Feder. Außerdem wirkte er als Impresario, und vor allem tat er sich über lange Jahre als Theaterjournalist hervor. In dieser Rolle gehörte er zu den leidenschaftlichsten Verteidigern Rossinis, mit dem er auch persönlich verbunden blieb. Von 1829 bis 1837 war er in Mailand „Eigentümer und Verfasser“ von «Il Censore universale dei teatri» (dann von 1838 bis 1840 «Il Corriere dei teatri», der schließlich in den «Bazar di novità artistiche, letterarie e teatrali» überging), in welchem es nicht an polemischen Auseinandersetzungen mit anderen Theaterzeitschriften mangelte. Zuvor lebte Prividali in Venedig und schrieb für den «Nuovo Osservatore veneziano» (u. a. die umfangreiche Besprechung der Premiere von *Semiramide* 1823).

Als Rossini am 20. Oktober 1812 mit großer Verspätung in Venedig eintraf, hatte Cera die zweite Vertragsoper bereits abgesagt und forderte vom Komponisten die Zahlung der Konventionalstrafe. Doch Rossini hatte sich in Mailand (wo eben seine *Pietra del paragone* an der Scala Furore machte) vom Innenminister selbst ein Krankheitsattest geben lassen, mit dem er über den Polizeipräfekten von Venedig durchsetzte, seine Oper doch

noch schreiben zu können. Ihm zur Seite stand sein Kumpel Prividali, der allerdings auch kein fertiges Libretto bereit hatte, zeugen doch zahlreiche Textanpassungen in der Partitur davon, dass noch laufend an seiner Perfektionierung gearbeitet wurde.

Lange Zeit hatte man geglaubt, dass Prividali den Stoff seiner *burletta in musica* („musikalischer Spaß“) über „Gelegenheit macht Diebe“ frei erfunden habe, bis schließlich eine *comédie* auftauchte, die zumindest im Untertitel eine Übereinstimmung versprach: *Le Prétendu par hazard ou L’Occasion fait le larron* (*Der Anwärter aus Zufall oder Gelegenheit macht Diebe*), eine „Komödie in einem Akt und in Prosa mit Gesängen“ von Herrn A. E\*\*\*, erstmals gegeben zu Paris auf dem Théâtre des Variétés-Panorame am 13. Januar 1810 und im gleichen Jahr publiziert in Paris bei Masson. Die Autorschaft wird üblicherweise Augustin-Eugène Scribe zugeschrieben, aber ein paar Bibliothekskataloge nennen Alexis Eymery. Für beide ließen sich bislang keine Nachweise finden, sodass die Frage vorläufig offen bleibt. Wesentlich ist, dass das Stück im Druck erschien und somit auch den Weg nach Italien gefunden haben dürfte, wo man in dieser Zeit gerne auf französische Komödien zurückgriff. In Anbetracht des Komödientextes darf man davon ausgehen, dass Luigi Prividali das Stück gelesen hat, dieses aber nicht als



LE  
PRETENDU PAR HAZARD,

O U

L'OCCASION FAIT LE LARRON

COMEDIE,

EN UN ACTE ET EN PROSE

MÊLÉE DE COUPLETS

PAR M. A. E \* \* \*

Représentée pour la première fois, à Paris, sur le Théâtre  
des Variétés-Panorama, le 15 Janvier 1810.

~~~~~  
PRIX : 24 sous.  
~~~~~

A PARIS.

Chez M<sup>me</sup> MASSON, Libraire, Éditeur de Musique  
et de pièces de Théâtre, rue de l'Échelle, N.° 10, au  
coin de celle St-Honoré.

1810.

---

---

PERSONNAGES.

**BENJAMIN** du Terroir, prétendu  
d'Adèle; M. Pothier.  
**M. COURTOIS**, père d'Adèle; M. Dubois.  
**ADELE**; M.<sup>lle</sup> Duval.  
**GASPARD**, se faisant passer pour  
Benjamin; M. Aubertin.  
**DAUBIGNAC**, gascon; M. Cazot.  
**FLORVILLE** amant d'Adèle; M. Vernet.  
**Le père ROUSSELOT**, vieux domes-  
tique; M. Tiercelin.  
**LISE**, sa fille; M.<sup>lle</sup> Pauline.  
**GUILLEAUME**, valet de Florville; M. Odry.

~~~~~  
*La Scène se passe à Troyes en Champagne,  
chez M. Courtois.*  
~~~~~

A V I S.

Il n'y a d'Édition avouée par l'Auteur, que celle dont  
les Exemplaires sont signés par l'Éditeur. Il poursuivra  
les Contrefacteurs, conformément à la loi.

direkte Vorlage, sondern nur als Lieferanten für ein paar Ideen benutzte, die er im Übrigen mit viel Geschick für die Truppe des San Moisè-Theaters arrangierte. Die Komödie spielt in Troyes in der Champagne, wo Adèle Courtois beklommen der Hochzeit mit einem gewissen Benjamin aus dem fernen Brive-la-Gaillarde (Nouvelle Aquitaine) entgegensieht. Von dort soll auch ihr mittelloser Liebhaber Florville zurückkehren, nachdem er dort ein Erbe antreten konnte. Inzwischen hat Vater Courtois zwei Fremde, Gaspard und dessen kumpelhaften Diener Daubignac (ein Gascogner, der alle ‚b‘ als ‚v‘ und umgekehrt ausspricht und alle stummen Endungen auf ‚e‘ als ‚é‘), bei sich aufgenommen, die ihm bei einem Überfall das Leben gerettet haben. In seiner

Dankbarkeit erzählt er den beiden, dass er den Bräutigam seiner Tochter erwarte, den er überhaupt nicht kennt. Gaspard, der sich bereits in Adèle verguckt hat, gibt sich kurzerhand als dieser aus und gibt vor, selbst Opfer eines Überfalls geworden zu sein, bei dem ihm die Briefe und das Porträt der Braut entwendet worden seien (Daubignac kommentiert: „Nous né sommes fripons qué par hasard...“ und Gaspard antwortet: „L’occasion fait le larron. Belle matière à raisonner sur la cause et les effets!“ – „Wir sind nur aus Zufall Spitzbuben...“ | „Gelegenheit macht Diebe. Ein schönes Fallbeispiel über Ursache und Wirkung.“ Im Übrigen geht Daubignac den Leuten im Haus aus dem Weg, um Erklärungen über sich und seinen Herrn zu vermeiden). Als der



Die erste Berenice (Sammlung Ragni, Neapel)

richtige Benjamin eintrifft und sich mit Briefen und Porträt ausweist, stellt ihn Gaspard glattweg als den besagten Dieb hin. Benjamin kommt weiter in die Bre-douille, da er die Wechselbriefe für seine Mitgift zu Hause vergessen hat. Da taucht Florville auf, der Benjamin kennt und im Auftrag von dessen Vater die vergessenen Wechselbriefe mitgebracht hat. Während die beiden Hochstapler das Weite suchen, erkennt Courtois in Florville einen nunmehr reichen Anwärter und in Benjamin einen Tölpel. Er überzeugt Letzteren, ohne Braut nach Brives zurück-zukehren. Benjamin, der in Troyes nur Ärger vorfand, ist damit zufrieden, und der Hochzeit zwischen Florville und Adèle steht nichts mehr im Wege.

Einige Elemente kehren bei Privaldi wieder: Die Beklommenheit der Braut im Hinblick auf die Heirat mit einem Unbekannten; die dreiste Usurpierung einer fremden Identität; der Reiz der Braut als Motivation dazu; die Briefe und das Porträt im Portefeuille des richtigen Bräutigams; die Vorsicht des Dieners.

Andere Elemente kommen jedoch in *L'occasione* nicht vor (dafür aber teilweise in Foppas *Il signor Bruschino*): ein bisheriger Liebhaber namens Florville und die Vermögensverhältnisse; ein versprochener Bräutigam, der sich als Tölpel herausstellt; ein Überfall als Auslöser für die diebische Gelegenheit; die Auflösung der vereinbarten Hochzeit. Benjamin trägt Züge Buralicchios aus *L'equivoco stravagante* mit dem Libretto von Gaetano Gasbarri, das Rossini im Jahr zuvor in Bologna vertont hatte: Er ist ebenso wie dieser auf seine Schönheit und Manneskraft eingebildet und nennt sich wortspielreich „le plus gaillard de Brives-la-Gaillarde“ und: „le Benjamin du sexe à Brives“ („Der beste Kerl in Brive-la-Gaillarde“ | „Der Liebbling des weiblichen Geschlechts in Brives“). Die Parallele lässt sogar die Vermutung aufkommen, dass Rossini *Le Prétendu par hazard* über Gasbarri kennengelernt oder sogar selbst entdeckt hatte und das Buch seinem Freund Privaldi unterbreitete. In diesem Zusammenhang ist es interessant zu wissen, dass Rossini bereits als Jugendlicher in Bologna bei Madame Giovanna Carage Gargalli Französisch-

unterricht hatte, den er in seiner Verliebtheit für die Tochter des Hauses (die Malerin Carlotta Gargalli) mit besonderem Elan genossen haben dürfte – eine neue Erkenntnis, die aus einer erst vor Kurzem aufgetauchten biografischen Notiz von Rossinis Vater Giuseppe hervorgeht.

Elemente, die Privaldi wahrscheinlich selbst hinzuerfunden hat, sind: die Szene im Gasthaus, das als Zuflucht vor dem Unwetter dient (statt eines nur erzählten Überfalls); die Verwechslung der Koffer; der Identitätstausch zwischen Braut und Zofe; die Rehabilitierung des Hochstaplers. Insbesondere der „Cambio delle valigie“ (der erst später als Untertitel hinzukam und von manchen Rossini-Biografen für eine andere Oper gehalten wurde) scheint von Privaldi selbst ersonnen worden zu sein. Das Libretto gibt – im Gegensatz zu manchen heutigen Inszenierungen (angefangen bei der längst „klassischen“ von Jean-Pierre Ponnelle), die dazu neigen, den Koffertausch als willentlichen Akt eines Diebespaars Parmenione-Martino darzustellen – keinen konkreten Anhaltspunkt dafür, dass es sich dabei nicht um einen simplen Zufall handelt, der erst zur Intrige führt, die dann mit dem – ebenfalls von Privaldi eingeführten – Rollentausch Berenice-Ernestina zu einer Häufung der Verwechslungen führt und auch die Rehabilitierung des Hochstaplers am Schluss des Stücks erlaubt. Privaldis (und Rossinis) Ziel bestand vor allem in der Gegenüber-



*Der erste Don Parmenione (I-Nragni)*

stellung von zwei ganz unterschiedlichen Paaren: Das eine leidenschaftlich und skurril, das andere sentimental und distinguiert. Beide großen Ensembles – das Quintett in der Mitte des Aktes und das Finale – beginnen mit dem überschwänglichen Aufeinandertreffen von Don Parmenione und Ernestina und finden ihren ruhigen Mittelpunkt in der Begegnung von Graf Alberto und Berenice, bevor sie in Konfusion bzw. im abschließenden Finaletto enden.

Einige Stellen in Privaldis Libretto bzw. Änderungen, die in der Partitur am Librettotext vorgenommen wurden, zeugen davon, dass das Libretto noch

während der Komposition ein „work in progress“ war. Privaldi dachte zuerst – neben zwei Bräuten und zwei Anwärtern – wohl auch an zwei Diener. In der zweiten Szene, die im Gasthaus spielt, wird der eintreffende Alberto „begleitet von einem Bediensteten, der den Koffer neben denjenigen von Don Parmenione wirft und auf einer Bank einschläft“. Später, als das Unwetter abklingt, sagt Alberto: „Rasch auf! Nimm den Koffer, wir gehen, denn ich habe es eilig“, und die Regieanweisung ergänzt: „Schüttelt den Diener, der noch nicht ganz wach ist und, ohne es zu bemerken, den Koffer des anderen Fremden mit dem seines Herrn verwechselt und sich langsam mit ihm entfernt“. Wenn Alberto im zweiten Bild im Haus Berenices auftritt, ist von einem Diener nicht mehr die Rede. Man kann diesen Widerspruch nur halbwegs auflösen, indem man den Diener als Angestellten des Gasthauses betrachtet.

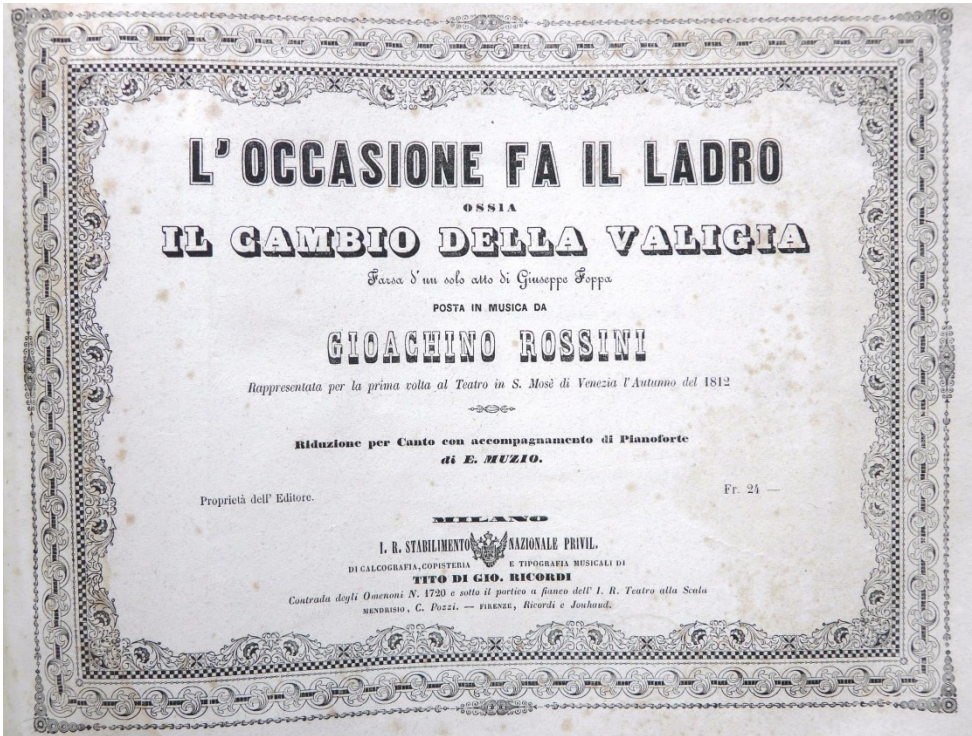
Der Rollentausch von Braut und Zofe sollte zunächst hinter dem Rücken von Onkel Eusebio stattfinden, denn auf die Frage Ernestinas: „Was wird Euer Onkel sagen?“, antwortete Berenice in der ursprünglichen Textfassung: „Er wird es nicht erfahren“. Als Privaldi merkte, dass der weitere Verlauf des Stücks nur mit Eusebios Mitwisserschaft funktioniert, änderte er die Antwort in: „Er wird mit uns einverstanden sein und den Plan unterstützen“. Auch die Geschichte mit dem Porträt erwies sich für Privaldis

Konzeption als knifflig: Es durfte nicht (wie im *Prétendu*) das Porträt der Braut sein, denn sonst müsste Alberto den Rollentausch Ernestina-Berenice sofort erkennen. Auf der anderen Seite dachte Privaldi zunächst nicht daran, dass Don Parmenione die mangelnde Übereinstimmung zwischen dem Porträt und der heiß ersehnten, wirklichen Braut auffallen müsste. Parmenione sagt zu Beginn des Quintetts nur zu sich: „Ich habe sie bereits erobert“. Um die Logik des weiteren Handlungsverlaufs zu wahren, muss Parmenione den Irrtum aber sogleich bemerken, was Privaldi nachträglich mit zwei neuen Ersatzversen bewerkstelligte:

*Sie entspricht nicht dem Bild.*

*Aber es hilft nichts, der Coup  
ist schon gelandet.*

Die Oper wurde in nur elf Tagen vollendet und ging am 24. November 1812 in Szene. Das Autograf Rossinis und sein Abgleich mit anderen Quellen zeigen, dass der Komponist und der Librettist Seite an Seite arbeiteten. Rossini war mit seinem Dichter offenbar zufrieden und nahm Privaldi das Versprechen auf eine weitere, ambitioniertere Zusammenarbeit ab. Am 15. Mai 1815 schrieb er ihm: „Hast du noch den Stoff für das Oratorium ausgewählt? Bitte vernachlässige nicht eine so schöne Gelegenheit, die mir ausgesprochen teuer ist: Erfülle die Wünsche deines Freundes, der deine schönen Worte mit seiner göttlichen



*Titelblatt des Klavierauszugs von Ricordi (1855) mit dem ergänzten Untertitel und der Falschzuschreibung des Librettos (Sammlung Sergio Ragni, Neapel)*

Musik zu versehen wünscht (das nennt man Ehre wem Ehre gebührt)". Dazu kam es leider nicht. Dafür fand aber *L'occasione fa il ladro* bis 1833 mit nicht weniger als achtzehn Produktionen eine gewisse Verbreitung, wengleich ironischerweise das Libretto manchmal Giuseppe Foppa

zugeschrieben wurde. Heute gehört die „Burletta“ zum festen Repertoire von Rossinis beliebten Farse und ist das wichtigste Zeugnis des originellen „Gelegenheits“-Dichters Luigi Privaldi.

*Reto Müller*

*Lesempfehlung: Band 8 der Reihe „Operntexte“ der Deutschen Rossini Gesellschaft, hrsg. von Reto Müller, mit dem vollständigen Libretto Italienisch / Deutsch, einer detaillierten Handlungsangabe und einer Werkgeschichte.*



## Interview mit dem Regisseur Jochen Schönleber

*Wie kommt es zu diesem Projekt?*

Lorenzo Regazzo und ich haben ja schon mehrfach zusammen gearbeitet, zuletzt bei *L'inganno felice* 2015, das zu einem großen Erfolg wurde. Die DVD wurde ausgezeichnet. Das lag insbesondere auch an Regazzos szenischer Intensität und Intelligenz. Nun hatte er als großartiger Sängerdarsteller Interesse an einer Partie, die gemeinhin mit einem Bariton besetzt wird. Da konnte ich als Regisseur nicht nein sagen. Und er hatte ein großes Interesse daran, diesen Parmenione als eine dämonische, ganz moderne Figur zu zeigen. Darin konnten wir uns treffen. Den exzessiven Narzissmus dieses genialen Lügners hat Regazzo beigebracht und dazu italienische Videos gezeigt, bei denen mir die Haare zu Berge standen.

*Es handelt sich bei dem Stück um eine Farsa. Macht es Ihnen mehr Spaß, komische Stücke zu inszenieren als ernste?*

Komisch ist einfacher. Nicht weil die Welt lustig ist, aber schrill und lächerlich ist sie allemal. Wenn man gerade den Parmenione anschaut, so ist er der Prototyp des *fake news*-Verbreiters, irgendwie ziemlich Trump. Er hat begriffen, dass man mit ein bisschen Nachdruck und ein paar oberflächlich gefälschten Dokumenten die größte Lüge bei anständigen Leuten durchbringen kann. Allerdings kann er

so nur den Verstand täuschen, wenn das Herz klar spricht, wie bei der gleichermaßen raffinierten Berenice, hat er keine Chance.

*Also wird auch Ernestina getäuscht?*

Und wie! Aber sie lässt sich so gern täuschen. Ihr ist das ganz egal, bizarr darf er sein, ein Lügner, Hauptsache er nützt ihr und ihrem sozialen Aufstieg. Am Schluss ist sie düpiert. Schaut man sich das Libretto an, ist ja alles ein Geflecht von Lügen: Parmeniones Motivation ist hinfällig, das Bild der Braut, das ihn angeblich zu seinem Raub verführt hat, kann nicht der Grund für seine Überschreitung sein, vielmehr sind ihm die Frauen an und für sich egal. Er nimmt die erstbeste, die mit dem Bild keinerlei Ähnlichkeit hat. Nur Berenice: die will er sicher nicht, weil sie ihn durchschaut. Aber die arbeitet leider auch mit Täuschung, täuscht ihren Bräutigam und auch der gute Zweck (und ihre Not) erlaubt dies nicht!

*2005 stand L'occasione fa il ladro das letzte Mal auf den Spielplänen von ROSSINI. Was hat sich geändert?*

Thorsten Kreissig hatte eine große Show daraus gemacht, mit einem grandios debütierenden Antonino Fogliani am Pult. Wir machen jetzt daraus so etwas wie ein Modell-Stück um einen fast perfekten Lügner, der einem noblen Grafen die

Identität und nicht nur das raubt. Alles ganz detailliert und aus der Nähe betrachtet, wie das im winzigen Kurtheater so unvergleichlich gut möglich ist.

*Eigentlich sind von vornherein offensichtlich alle richtigen Akteure ineinander verliebt. Wie gelingt da eine zufriedenstellende Auflösung?*



*Lorenzo Regazzo als Don Parmenione ?*

Ehrlich? Parmenione liebt niemanden außer sich selbst. Es gibt ein echtes Paar, das sich findet (und wunderbare Musik hat!) und ein Show-Paar für einen Moment, dessen Lächerlichkeit Rossini grandios karikiert.

*Auf der Bühne arbeiten Sie mit arrivierten Sängern wie Tarver und Regazzo, daneben agieren Darsteller mit nicht allzu viel Bühnenerfahrung. Wie wirken sich diese Unterschiede auf Ihre Regie aus?*

Die frische Energie und szenische Intelligenz von Vera Talerko oder Roberto Maietta treffen da auf viel Erfahrung und Kompetenz. Meine florentinischen „Cinesi“, von denen einige hier auch vertreten sind, und deren Kapazitäten kenne ich ja sehr gut. Schauen wir mal, wie das ausgeht....

*Das Interview führte Susanna Werger*



## Zur Edition

Die neu erstellte Ausgabe von Aldo Salvagno, die bei ROSSINI IN WILDBAD erstmals gespielt wird, basiert im Wesentlichen auf zwei Quellen: dem Autograf Rossinis, das in der Französischen Nationalbibliothek in Paris (F-Pn, Fonds du Conservatoire, Ms. 1339) aufbewahrt wird, und einer handschriftlichen Abschrift, die in der Musikabteilung der Österreichischen Nationalbibliothek (A-Wn, KT 319mus) vorliegt. Der Herausgeber hat auch den Klavierauszug konsultiert, den Ricordi 1852 herausgab, und der einige alternative Stellen in der Gesangslinie aufweist.

Die Wiener Abschrift wurde für die Kritische Ausgabe der Fondazione Rossini (1994) nicht berücksichtigt, bildet aber eine wertvolle Sekundärquelle, die dem Uraufführungstext weitgehend entsprechen dürfte und einige Probleme des Autografs in aufführungspraktischer Hinsicht löst. Sie wurde in Wien im Juni 1826 verwendet und ist trotz der großen zeitlichen Distanz zur Uraufführung überraschenderweise frei von eigenen oder fremden Einlage- oder Alternativnummern, wie sie damals üblich waren. Sie enthält unter dem italienischen Text auch eine deutsche Übersetzung der Gesangsnummern, nicht aber der Rezitative (was darauf hindeutet, dass diese wie in einem Singspiel durch deutsche Dialoge ersetzt wurden). Die Abschrift

weist außerdem Aufführungseinträge und sehr interessante dynamische Vorschriften auf, die für die vorliegende Ausgabe in Ergänzung der Vorschriften des Autografs verwendet wurden. Ein wesentlicher Unterschied zwischen Autograf und Abschrift besteht an einigen Stellen – vor allem in der Einleitung (Takte 36-105) und im Quintett (Takte 201-223) –, deren Orchestrierung abweicht und darauf abzielt, die klangliche Progression einiger Crescendos musikalisch leichter zu machen. Bezüglich der Orchesterbesetzung ist in der Wiener Abschrift durchweg nur eine Flöte vorhanden, während Rossini im Autograf zunächst noch (aber nur in der Introduction) stellenweise 2 Flöten vorsah. Auch hier widerspiegelt die Wiener Abschrift also die Realität der Uraufführung am Teatro San Moisè, wo nur eine Flöte zur Verfügung stand.

*Reto Müller, nach einer „Nota del Revisore“ von Aldo Salvagno*



## Biografien

### Antonino Fogliani

(Musikalische Leitung), geboren in Messina, graduierte zunächst im Fach Klavier, bevor er bei Vittorio Parisi am Konservatorium Giuseppe Verdi in Mailand Dirigieren studierte. Er absolvierte bei Franco Donatoni und Ennio Morricone ein Aufbaustudium an der Accademia Chigiana in Siena und assistierte Gianluigi Gelmetti u. a. bei *Otello* in London. Seinem gefeierten Debüt beim Rossini Opera Festival Pesaro 2001 mit *Il viaggio a Reims* folgten mehrere Verpflichtungen an namhaften Opernhäusern. An der Mailänder Scala dirigierte er u. a. die Neuproduktion von Donizettis *Maria Stuarda* (auf DVD verfügbar). Fogliani gilt als einer der führenden Belcanto-Dirigenten. 2011 wurde er zum Musikalischen Leiter von ROSSINI IN WILDBAD ernannt, wo er zuletzt u. a. die folgenden Rossini-Werke dirigierte hat: *Otello*, *Semiramide*, *Guillaume Tell*, *Il viaggio a Reims*, *L'inganno felice*, *Bianca e Falliero*, *Sigismondo*, die Urfassung des *Stabat Mater* (mit den von Fogliani neuorchestrierten Tadolini-Stücken) sowie *La sposa di Messina* von Vaccaj, *I briganti* von Mercadante, *Tebaldo e Isolina* von Morlacchi, *Bianca e Gernando* von Bellini. All diese Produktionen wurden auf CD oder DVD dokumentiert. Zur Spielzeit 2017/18 ist er als Principal Guest Conductor an der Deutschen Oper am Rhein sowie für Gastspiele in Dresden und München engagiert.

### Jochen Schönleber

(Regie, Bühnenbild, Kostüme, Licht) studierte Philosophie, Literaturwissenschaft und Musikwissenschaft in Tübingen und als Stipendiat in Neapel. Er schloss mit einer philosophischen Arbeit über die geschichtliche Begründung der Tragödie bei Hölderlin ab. Nach frühen Filmarbeiten wurde er Assistent bei Juri Ljubimow an den Staatsopern in Stuttgart und Karlsruhe. Bei den Landeskunstwochen in Tübingen war er Produktionsleiter für Opern. Von 1987-1993 war er verantwortlich für den internationalen Konzert- und für Kammeroperproduktionen in Sindelfingen und zusätzlich hatte er die Position des künstlerischen Leiters des Theaterkellers inne. Seither ist er als Regisseur im Bereich Sprech- und Musiktheater aktiv. Seit 1992 ist er künstlerischer Leiter des Opernfestivals ROSSINI IN WILDBAD und seit 2004 Direktor der Akademie BelCanto. Schönleber verfasste Studien über den jungen Richard Wagner und ist Mitautor u. a. beim New Grove Dictionary of Opera. Zu seinen jüngsten Regiearbeiten für ROSSINI IN WILDBAD in einem neuen, klaren und nüchternen Stil gehören Mercadantes *I briganti*, der monumentale *Guillaume Tell*, *Il viaggio a Reims*, *L'inganno felice* und *Sigismondo*. Außerdem inszenierte er in Barcelona am Teatre de Sarrà die Salonopern *Le cinesi* (2015) von Manuel García und *Il conte di Marsico* (2016) von Giuseppe Balducci, die auch nach Bad Wildbad kamen.



Antonino Fogliani



Jochen Schönleber



Matteo Marziano Graziano

### **Matteo Marziano Graziano**

(Choreographie) ist Regisseur und Choreograph. Der gebürtige Italiener wohnt seit 2012 in Berlin. Er arbeitet spartenübergreifend in den darstellenden Künsten mit zeitgenössischer Choreographie, im experimentellen sowie klassischen Musiktheater und gestaltet neue Räume. Sein musikalisches Spektrum reicht von Monteverdi bis Berio. Er arbeitete mit namhaften Regisseuren zusammen, u. a. mit Stefan Herheim (Tschaikowski, *Eugen Onegin*, De Nederlandse Opera Amsterdam), Guy Joosten (R. Strauss, *Die schweigsame Frau*, Aalto Theater Essen), und mit Jochen Schönleber für die erste integrale Aufführung von *Guillaume Tell* bei ROSSINI IN WILDBAD 2013. Das Hauptwirkungsgebiet Grazianos ist der europäische Raum, seine Projekte führten ihn jedoch bereits in die USA und nach Indonesien. Graziano hat sein Studium in Italien (BA Anthropologie, BA Tanz) und in Berlin (MA Choreographie am Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz Berlin) mit Auszeichnung abgeschlossen. Er ist Alumnus der Studienstiftung des deutschen Volkes.

### **Claudia Möbius**

(Kostüme) studierte Modedesign in Berlin. Seit 2003 führt sie in Berlin Prenzlauer Berg ein eigenes Kostüm- und Modeatelier. Sie entwirft Kostüme für Schauspiel, Oper, Tanztheater, Film sowie für Artistik und Eiskunstlauf. Sie arbeitete u. a. mit Daniel Karasek am Staatstheater Wiesbaden, im deutschen Kino mit Rolf Hoppe und Karl Dall, Christoph Hagel, den Berliner Symphonikern und Alfred Biolek an Mozarts *Così fan tutte* im Berliner E-Werk zusammen, überdies für die Berliner Varietés „Wintergarten“ und „Chamäleon“. Darunter das Cross-Genre-Spektakel *Marquis de Sade* der Gregor Seyffert Compagnie im Kraftwerk Vockerode/Dessau, für das sie futuristisches Neo-Rokoko-Design entwarf und umsetzte. Sie stattete die weltweit erst dritte Inszenierung von Franz Schrekers Zauberoper *Der Schmied von Gent* an der Oper Chemnitz mit Kostümen und die Uraufführung von G. G. Márquez' *Cien años de soledad* als Tanztheater am Theater Regensburg aus. Bei ROSSINI IN WILDBAD hat sie 2004 mit *Ciro in Babilonia* debütiert und ist seither alljährlich hier kreativ.



Claudia Möbius



Michele D'Elia



Patrick Kabongo Mubenga

### **Michele D'Elia**

(Musikalische Assistenz / Tafelklavier) studierte Klavier am Conservatorio Tito Schipa in Lecce und vokale Kammermusik am Conservatorio G. Verdi in Mailand. Er vervollständigte seine Ausbildung am Teatro Lirico Sperimentale di Spoleto und an der Accademia delle arti e mestieri dello spettacolo der Mailänder Scala. Als Gesangslehrer und Korrepetitor hat D'Elia bei zahlreichen Produktionen mitgewirkt, u. a. bei ROSSINI IN WILDBAD, an der Scala, am Teatro Verdi in Busseto sowie während des Parma Verdi Festivals 2013 zum 200. Geburtstag des Komponisten. D'Elia hat bei zahlreichen Aufnahmen und Musik-Dokumentationen für das italienische Fernsehen und CDs aus Bad Wildbad mitgewirkt. Er ist Klavierbegleiter für internationale Opernwettbewerbe und spielt für professionelle Chöre und Tanzkompanien. Als Stimmcoach arbeitet er mit namhaften Sängern zusammen, u. a. mit Juan Diego Flórez, und trat im Festspielhaus Baden-Baden auf. Aktuell gehört er zum Ensemble der Accademia Teatro alla Scala und wirkt als freier Pianist bei Opern, Konzerten und Festivals.

### **Patrick Kabongo Mubenga**

(Don Eusebio, Tenor) ist seit seiner frühesten Kindheit im Kongo vom Singen begeistert. Während seines Ingenieursstudiums war er dem Chorgesang zugetan und nach einer Vorstellung von Mozarts *Requiem* in Kinshasa wurde ihm ein Stipendium am Königlichen Konservatorium in Brüssel angeboten. Dort studierte er bei Marcel Vanaud und gelangte daraufhin ins Opernstudio der Flämischen Oper, wo er von Christophe Prégardien, Tuan Sew-Low, Pietro Rizzo, Ann Muray und Graham Johnson zwischen 2008 und 2010 begleitet wurde. 2011 gewann er einen Preis beim Concours international de mélodie française in Toulouse. Sein Debüt auf der Bühne feierte er 2009 als Nerone in *L'incoronazione di Poppea* mit dem Ensemble Scherzi Musicali unter Nicolas Achten. 2010 bis 2012 sang er als Junger Sänger an der Opéra de Rouen und verkörperte dort Rollen wie Monostatos (*Die Zauberflöte*), Jano (*Jenůfa*), Prologue (*The Turn of the Screw*), Guglielmo (*Viva la mamma*), Conte Errico (*La vera costanza*) und Gastone (*La traviata*). 2013 war er Ensemblemitglied der



Vera Talerko



Kenneth Tarver

Académie de l'Opéra Comique in Paris und war an den Produktionen von Hahns *Ciboulette*, Viardots *Cendrillon* und Rabauds *Marouf* beteiligt. Als Titelheld in *Le Comte Ory* mit dem Ensemble Matheus unter Jean-Christophe Spinosi gelang ihm 2012 ein Debüt auf höchstem Niveau, im darauffolgenden Jahr trat er mit demselben Ensemble als Norfolk in Rossinis *Elisabetta regina d'Inghilterra* auf. Seit 2015 ist Patrick Kabongo Mitglied der Accademia del Maggio Musicale in Florenz, wo er sein Repertoire mit *Almaviva (Il barbiere di Siviglia)*, *Tonio (La Fille du régiment)*, und *Don Ramiro (La Cenerentola)* erweitert hat. Auf der Bühne des Maggio Musicale feierte er bereits sein erfolgreiches Debüt als Lindoro in *L'italiana in Algeri*. Im November 2017 wird er Ernesto in Donizettis *Don Pasquale* an der Oper Metz singen.

### **Vera Talerko**

(Berenice, Sopran) konnte in ihrer kurzen Laufbahn bereits zahlreiche Hörer mit ihrer Individualität in Klangfarbe, Intonation, Ambitus und szenischem Spiel begeistern. Sie erlangte 2016 ihren Masterabschluss an der Litauischen

Musik- und Theaterakademie bei Asta Kriksciunaite in Vilnius und arbeitet seither an der Norwegischen Staatsoper, wo sie Amor aus *Orpheus ed Euridice* (unter Rinaldo Alessandrini) verkörperte und Lola in *Cavalleria Rusticana*, Musetta in *La bohème* (beide unter Antonino Fogliani) sowie Frasquita (*Carmen*) und Marzelline (*Fidelio*) sang. Während ihrer Ausbildung und im Rahmen diverser Masterclasses von Russland bis England konnte Talerko einige starke Rollen gestalten, darunter Atalanta in *Xerxes* sowie Donna Elvira in *Don Giovanni*. Mit der Baltischen Kammeroper gestaltete sie die Jungendoper *Kodas 555* und das Opern-Spin-off *Run, Don Giovanni, run* mit und war als Gesangstutorin tätig. Die junge Sopranistin gewann zahlreiche internationale Preise, u. a. beim Vince Jonuskaite-Zauniene Wettbewerb (Vilnius, 2015), beim Paula-Salomon-Lindmann Liedwettbewerb (Berlin, 2015) und bei Yantarnyi Solovei (Kaliningrad, 2016). Sie nahm außerdem 2012 und 2013 am Europäischen Liedforum teil, diversen Festivals im Baltikum sowie an Le Strade d'Europa 2015 und 2016.

## **Kenneth Tarver**

(Conte Alberto, Tenor) absolvierte sein Studium an der Interlochen Arts Academy, am Oberlin College Conservatory of Music sowie in der Yale University School of Music. Er war Mitglied des Metropolitan Opera Young Artist Program und Ensemblemitglied des Staatstheaters Stuttgart. Seine lyrische Tenorstimme erklang in ihrem großen Tonumfang bereits am Royal Opera House-Covent Garden, an der Wiener Staatsoper, an der Deutschen Oper Berlin, an der Staatsoper Unter den Linden, an der Bayerischen Staatsoper, an der Dresdener Semperoper, am Teatro del Liceu in Barcelona, an der Opéra Comique in Paris, am Théâtre de la Monnaie in Brüssel, an der Metropolitan Opera in New York und beim Festival in Aix-en-Provence unter Claudio Abbado. Seine Erfolge umfassen Berlioz' *Roméo et Juliette* mit Valery Gergiev und dem London Symphony Orchestra, Ramiro in *La Cenerentola* am Teatro Colón in Buenos Aires, Rameaus *Les Indes galantes* am Théâtre du Capitole in Toulouse unter Christophe Rousset, Orfeo in Haydns *L'anima del filosofo* beim Budapest Festival unter Adam Fischer, Händels *Messias* mit den New Yorker Philharmonikern, Traettas *Antigone* an der Staatsoper Berlin, Haydns *Orlando Paladino* am Concertgebouw Amsterdam und Haydns *L'infedeltà delusa* im Wiener Musikverein unter Nikolaus Harnoncourt.

Zahlreiche Einspielungen dokumentieren Tarvers Wirken, u. a. die Berlioz-Oper *Les Troyens*, mit der Aufnahme für Best Opera Recording/Best Classical Recording mit dem London Symphony Orchestra unter Sir Colin Davis, für die er zwei Grammys gewann. Bei ROSSINI IN WILDBAD sang er 2005 und 2009 unter Alberto Zedda als Bertrando (*L'inganno felice*) und als Giannetto (*La gazza ladra*). Seit 2015 trat er hier in *Bianca e Falliero* und *Sigismondo* auf.

## **Lorenzo Regazzo**

(Don Parmenione, Bass), geboren in Venedig, singt regelmäßig an den großen Bühnen der Welt und sang bei den Salzburger Festspielen und beim Rossini Opera Festival in Pesaro. Er ist berühmt als Belcanto- und Koloratursänger, sowie als Interpret von Barockmusik (besonders Vivaldi und Händel). In *L'italiana in Algeri* war er u. a. an der Deutschen Oper Berlin, am Teatro Regio in Turin, am Teatro La Fenice in Venedig und am Konservatorium in Moskau zu erleben. Als Don Alfonso in Mozarts *Così fan tutte* war er am Covent Garden London, in Zürich und Bilbao engagiert. In *Le nozze di Figaro* hörte man ihn an der Opéra de Paris, am Concertgebouw in Amsterdam, am Opernhaus Zürich sowie in Tokio. Als Don Giovanni sang er am Teatro alla Scala, an der Wiener Staatsoper, beim Ravenna Festival, am Covent Garden und im London Barbican Center, am Teatro



Lorenzo Regazzo

Giada Frasconi

Roberto Maietta

Real in Madrid, an der Oper in Monaco, sowie an der Bayerischen Staatsoper und am Grand Théâtre in Genf in *I puritani* (Sir Giorgio) sowie an der Metropolitan Opera in New York *Le Comte Ory*. Seine Diskografie umfasst u. a. *Don Giovanni* und *Le nozze di Figaro* unter der Leitung von René Jacobs, wofür er einen Grammy Award für die beste Opernaufnahme erhielt. Für die Liederabende Chante Venise und Arie per Basso (Naïv, mit Rinaldo Alessandrini) gewann er den Orphée d'or als bester männlicher Sänger. Seit einiger Zeit ist er als Regisseur aktiv und führte bei den Settimane Musicali di Vicenza zusätzlich zu seiner Rolle als Don Alfonso Regie. Seit über 10 Jahren tritt er bereits bei ROSSINI in WILDBAD auf: *L'inganno felice* (2005 und 2015), *Mosè in Egitto* (2006), *L'italiana in Algeri* (2008), *La gazza ladra* (2009) sowie *Le Siège de Corinthe* (2010) und *Semiramide* (2012), wovon gefeierte CD-Aufnahmen bei Naxos erschienen sind. Als Tarabotto in Jochen Schönlebers Inszenierung von *L'inganno felice* ist er auf einer DVD von Dynamic dokumentiert. Seit 2013 unterrichtet er neben Raúl Giménez bei der Akademie BelCanto.

### Giada Frasconi

(Ernestina, Mezzosopran), schloss ihr Gesangsstudium am Istituto Superiore di Studi Musicali G. Briccialdi in Terni bei Ambra Vespasiani mit Bestnote ab. Sie nahm bei Ettore Nova, Paolo Barbacini, Daniela Dessì und Katia Ricciarelli Gesangsunterricht und folgt den Kursen der Accademia Rossiniana des ROF 2016 und dem Teatro Lirico Sperimentale A. Belli Spoleto. Mit dem Projekt *Decalogo-parte I* mit Musik von Angelo Bruzese trat sie beim Festival dei due Mondi in Spoleto, Mailand, Monza, Atri, Cairo Montenotte und Rom auf. Sie nahm an verschiedenen Wettbewerben in ganz Italien teil und konnte sich stets auszeichnen, zuletzt beim Claudio Abbado-Preis und beim internationalen Wettbewerb Voce di Vincenzo Bellini. Bei Produktionen ihrer Hochschule trat sie als Lehrerin der Novizinnen in *Suor Angelica* auf, wirkte bei Rossinis *Petite Messe solennelle* unter Marco Gatti mit und gestaltete für die Reihe Pocket Opera die Rolle der Dorabella (*Così fan tutte*) und Flora und Annina (*La traviata*). Am Teatro Lirico di Spoleto A. Belli verkörpert sie auch die Rollen der Mercedes (*Carmen*),

Ciesca (*Gianni Schicchi*) und der Oberschwester (*Alfred Alfred*). Am Teatro Flavio Vespasiano di Rieti sang sie Suzy und Lolette in Puccinis *La rondine*. Beim 40. Cantiere Internazionale d'Arte Montepulciano sang sie die Rolle des Rabens in *Idroscalo Pasolini* von Carlo Pasquini, welche von RAI 3 übertragen wurde. 2016 feierte sie ihr Debüt als Meg (*Falstaff*) und sang Konzerte in Bitonto, Avellino und an der Rouse Staatsoper in Bulgarien unter Leonardo Quadrini. An der Accademia del Maggio Musicale Fiorentino singt sie neben *Le cinesi* auch in *Al canto, al ballo, Didone abbandonata* (Vinci), *Il viaggio di Roberto* und *Frankenstein*.

### **Roberto Maietta**

(Martino, Bariton) erlangte 2014 den Masterabschluss am Luganer Konservatorium, wo er zusätzlich in sakraler Musik, dem deutschen und französischen Kunstlied und zeitgenössischem Repertoire unter Luisa Castellani ausgebildet wurde. Zudem studierte er Klavier und Musikwissenschaft. Er ist Gründungsmitglied des Ensembles SalOttocento und des Quartetts Loco, mit welchen er regelmäßig Kammerkonzerte gibt. 2010 debütierte er als Masetto in *Don Giovanni* zum Saisonstart des Orchesters Padova und Veneto. In der Spielzeit 2011/12 sang er Duphol in *La traviata* im Teatro di Venaria Reale, Tancredi in *Il combattimento di Tancredi e Clorinda*

unter Dieter Kaegi in Ligornetto in der Schweiz, eine Rolle im Musical Zaad van Satan von Bert Appermont sowie einen Part in Léhars *Die lustige Witwe*. Als Schaubard (*La bohème*) begann er 2013 in Mailand, sang Slook in *La cambiale di matrimonio* beim Festival „Ticino Musica“ unter Umberto Finazzi. Als Gast trat er im Zweiten Programm des Radios der italienischen Schweiz mit Mozart-Arien auf. 2014 wurde er Mitglied des Ensembles Opera Studio des Teatro Carlo Felice Genua und singt in diesem Rahmen Figaro in Mozarts *Nozze* und in Rossinis *Barbiere* sowie weitere Rollen in *Carmen*, *Madama Butterfly*, *L'elisir d'amore* und *La bohème*. Im folgenden Jahr hörte man ihn dort als Gretch in *Fedora*, in *Billy Budd* und in *Die lustige Witwe*. Ferner debütierte er beim Puccini-Festival in Torre del Lago als Betto di Signa in *Gianni Schicchi*. 2016 war er in *Don Giovanni* in Mailand, in *Salome* und *Andrea Chénier* am Teatro Carlo Felice in Genua zu erleben. Zu seinen Rollen zählen auch Rossinis Slook und Gaudenzio. In Bad Wildbad debütierte er 2016 im Rahmen der Akademie BelCanto als Raimbaud in *Le Comte Ory*.

Die **Virtuosi Brunenses** wurden von dessen Leiter Karel Mitáš, einem Konzertmeister der Janáček-Oper des Nationaltheaters Brunn gegründet, der in dieser Funktion auch die künstlerische Leitung des Ensembles übernommen hat. Es





*Virtuosi Brunenses*

besteht sowohl aus hervorragenden Mitgliedern des Orchesters der Janáček-Oper und der Philharmonie Brünn als auch aus anderen Solisten erstangiger Orchester der Tschechischen Republik. Die Virtuosi Brunenses waren 2008 bis 2010 und ab 2012 als Orchester in Residence bei

ROSSINI IN WILDBAD. Sie sind auf zahlreichen Aufnahmen des Festivals zu hören (als „Virtuosi Brunensis“ auf den Naxos-Aufnahmen), wobei insbesondere der flexible und filigrane Klang der Streicher stets besonders positiv hervorgehoben wurde.

Aufnahmen von ROSSINI IN WILDBAD erhältlich am Verkaufstand und bei der Touristik Bad Wildbad GmbH





LUXUS IST,  
SEINEN EIGENEN WEG  
ZU GEHEN



VIVE LA DIFFÉRENCE

Geldermann Privatsektkellerei Traditionelle Flaschengärung seit 1838 Bezugsquellen: [www.geldermann.de](http://www.geldermann.de)

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN  
NAXOS



Gioachino ROSSINI  
**Sigismondo**

Margarita Gritskova  
Maria Aleida  
Kenneth Tarver  
Marcell Bakonyi  
Paula Sánchez-Valverde  
César Arrieta

Camerata Bach Choir Poznań  
Virtuosi Brunensis  
Antonino Fogliani

SWR >>> ROSSINI  
IN WILDBAD

2 CDs

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN  
NAXOS

Gioachino ROSSINI

**Adelaide di Borgogna**

Sadovnikova • Gritskova  
Anderzhanov • Vlad • Zubieta  
Watanabe • Lewenberg

Camerata Bach Choir, Poznań • Virtuosi Brunensis  
Luciano Acocella



Deutschlandradio Kultur

ROSSINI  
IN WILDBAD

2 CDs

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN  
NAXOS

GIOACHINO ROSSINI

**La gazza ladra**

Maria José Moreno  
Kenneth Tarver  
Lorenzo Regazzo  
Bruno Praticò  
Mariana Rewerski  
Giulio Mastrototaro  
Luisa Islam-Ali-Zade

Classica Chamber Choir, Brno  
Virtuosi Brunensis  
Alberto Zedda



SWR >>> ROSSINI  
IN WILDBAD

3 CDs

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN  
NAXOS

Gioachino ROSSINI

**Stabat Mater**

1831/32 Original version with sections by Giovanni Tadolini

Giovanna d'Arco – Cantata

WORLD PREMIÈRE RECORDINGS



Majella Cullagh • Marianna Pizzolato  
José Luis Sola • Mirco Palazzi

Camerata Bach Choir, Poznań • Württemberg Philharmonic Orchestra  
Antonino Fogliani

SWR >>> ROSSINI  
IN WILDBAD

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN  
NAXOS

**ROSSINI**

**Il viaggio a Reims**

3 CDs

Giordano • Pizzolato • Mchedlishvili • Marianelli • Mihai  
Mironov • Palazzi • De Simone • Praticò • Myshketa

Camerata Bach Choir, Poznań • Virtuosi Brunensis

**Antonino Fogliani**



SWR >>> FIRST RECORDING OF THE COMPLETE OPERA

ROSSINI  
IN WILDBAD

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN  
NAXOS

**ROSSINI**

**Guillaume Tell**


4 CDs

FIRST RECORDING OF THE COMPLETE OPERA

Andrew Foster-Williams • Michael Spyres • Judith Howarth  
Nahuel Di Piero • Tara Stafford • Alessandra Volpe • Artavazd Sargsyan

Camerata Bach Choir, Poznań • Virtuosi Brunensis

**Antonino Fogliani**



## Team

Intendanz und Künstlerische Leitung  
Assistenz der Festivalleitung und Finanzen  
Musikalische Leitung  
Leitung Organisation  
Assistenz Organisation  
Leitung Künstlerisches Betriebsbüro  
Assistenz Künstlerisches Betriebsbüro  
Technik  
Beleuchtung  
Pressesprecher  
Pressereferat und Koordination Akademie BelCanto  
Recherche und Wissenschaftliche Mitarbeit

Jochen Schönleber  
Uta Buchheister  
Antonino Fogliani  
Martin Schiereck  
Anna Carreira Rodriguez  
Andreas Heideker  
Max Friedrich Schäffer  
Moussé Dior Thiam  
Michael Feichtmeier  
Dr. Ulrich Köppen  
Susanna Werger  
Reto Müller

## Impressum

Herausgeber  
Intendant  
Grafisches Konzept  
Redaktion, Satz und Gestaltung  
Redaktionelle Mitarbeit

Druck  
Verlag und Anzeigenverwaltung

ROSSINI IN WILDBAD  
Jochen Schönleber  
Renate Koch  
Reto Müller  
Susanna Werger  
Antonio Staude  
WIRmachenDRUCK  
penso-pr, Hambergweg 34  
77120 Grafenau,  
penso-pr@t-online.de

Wenn nicht anders vermerkt, handelt es sich um Originalbeiträge für dieses Heft.

Das Festival ist zahlreichen Institutionen und Personen zu großem Dank verpflichtet.  
Die Dankadressen werden im Programmheft „Eduardo e Cristina“ aufgeführt.

ROSSINI IN WILDBAD ist eine Veranstaltung der Stadt Bad Wildbad mit  
Unterstützung des Landes Baden-Württemberg und des Landkreises Calw.





**Abfallwirtschaft Landkreis Calw**

**Ihr Entsorgungsunternehmen  
im Landkreis Calw**

**Kultur braucht Partner**

**Wir verwerten Ihre Abfälle  
und informieren Sie über Holzbrennstoffe.**

Gäuallee 5, 72202 Nagold

Tel.0800/3030839

[www.awg-info.de](http://www.awg-info.de)

[kontakt@awg-info.de](mailto:kontakt@awg-info.de)